Allerlei

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **31 (1937)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

hinter dem Albristhorn verschwand, kehrten wir heim zu Kleinmamas Tomatenspaghetti und dem saftigen Salat. Nachher saßen wir noch manch Viertelstündchen lachend und plaudernd beisammen.

Am 7. Juli trieb uns Großmama früh vom Lager auf. Nach dem Morgenkaffee marschierten wir durch blumige Wiesen gegen den Hahnenmoospaß hinauf. Plötzlich erklärten einige Faulpelzchen und Kleinmamas, sie seien müde und wollten ausruhen. Wir ließen die Wandermüden zurück und stiegen weiter. Nach der Paßhöhe erklommen wir den Laveygrat. Oben leuchtete ein weißes Schneefeld; wir bewarfen uns gegenseitig mit Schneebällen. Und dann setzten wir uns in die prächtigen Blumen. Der Wind zerzauste unsere Haare, wir freuten uns. Bald mahnten uns Gewitterwolken an die Heimkehr. Ueber Geröll, Schnee und Alpenrosenfelder eilten wir heimwärts, immer schwarze Wolken im Rücken. Fast hätten wir den Wettlauf mit den Wolken gewonnen. Erst im Dorfe Adelboden holte uns das Gewitter ein und zwang uns zum Unterstehen. Nach dem Platzregen fanden wir den Abendtisch von den Faulpelzchen herrlich gedeckt. Es gab Kartoffelsalat und Wienerli, wer hätte da nicht mithalten wollen.

Zwei Ruhetage folgten diesem großen Ausmarsch. Wir machten kleinere Spaziergänge aufs Hörnli und in die Cholerenschlucht. Wir hörten Geschichten und lachten über Häsli's Späße. Doch auch etwas Schlimmes passierte in diesen Tagen. Häsli war sehr ungehorsam. Sie trieb sich an einem Abend lange im Dorfe umher und versäumte darob das Nachtessen. Großmama mußte ihr deshalb einen Hosenspanner geben. Armes Häsli! Wie hast du geheult. Und wir haben schadenfroh gelacht.

Am 10. Juli wagten wir wieder einen ganztägigen Ausmarsch. Durch dichten Nebel stiegen wir eine steile Felswand zur Engstligenalp hinauf. Dort schauten uns die weidenden Kühe und Ziegen erstaunt an. Sie wollten uns fragen, was wir da oben im Nebel suchen wollten. Wir hofften, die Sonne werde die Wolken durchbrechen. Aber es gelang ihr nicht. Im Nebel war es kalt und unfreundlich. Wir suchten in einer Sennhütte uns zu wärmen. Wir aßen dort unsern Proviant und tranken dazu feine, heiße Alpenmilch. Dann zwang uns der Nebel wieder ins Tal zurück.

Am zweitletzten Ferientag holten einige Mädchen Alpenrosen im Bonderental. Das war keine leichte Sache. Die meisten Alpenrosen waren schon verblüht. Nur zwischen den Felsblöcken und unter den Bergföhren hatte es noch einige Knospen. Die andern Mädchen machten dem Dorf Adelboden einen Abschiedsbesuch und kauften ein Grüßchen für die Lieben zuhause. Nach dem frohen Abendkaffee mit Schlagrahm und Creme legten wir uns zum letzten Mal aufs harte Stroh.

12. Juli. Sonntag, Reisetag. Mit Tränen nahmen wir Abschied, sogar der Himmel weinte mit. Wieder marschierten wir stramm durchs Engstligental, diesmal der Heimat zu.

Die frohen Stunden in der Bergwelt haben uns Basler, Zürcher, Zuger und Berner zu Freunden verbunden. Wer kommt dieses Jahr wieder mit in die Höhe?

Allerlei

Warum wir weniger Holz brauchen.

(Schluß.)

In modernen Häusern sind immer häufiger auch Tische, Stühle, Bücherschränke, Schreibtische, Kommoden, Bettstellen, Gartenbänke aus Stahl und Eisen. Und wenn die Möbel aus Holz gemacht werden, so braucht man dazu mit Vorliebe fremdländisches, aus dem Kongo oder irgendwo aus Amerika.

Und wie steht es mit dem Brennholz? In den meisten neuen Häusern der Städte und großen Dörfer richtet man die Zentralheizung ein. Auch in alten Häusern werden immer mehr die Oefen herausgerissen und Warmwasser-Heizungen eingebaut. Da braucht es immer mehr Kohlen und Koks und immer weniger Brennholz, Wedelen, Spälten. In neuester Zeit ist die Oelfeuerung aufgekommen. Das ist ja sehr bequem, man kann sie mit einem Schalter sogar vom Bette aus regulieren. Aber was soll man mit dem Holz anfangen? In den Städten und deren Umgebung stehen in den Küchen Gasherde, und im ganzen Lande herum kocht man immer mehr elektrisch. Da gibt's weder Staub noch Asche, keine schwarzen Hände und Kochgeschirre, kein Holzspalten und kein Anfeuern mehr. Aber man begreift, daß wir weniger Holz brauchen als früher und daß die Waldbesitzer in Sorge sind, wie sie ihr Holz verwerten können.

Menschlichkeit. Alle Menschen entbieten einander am Neujahr Glückwünsche. Werden die Wünsche erfüllt oder bleiben sie nur schöne Träume? Nur ein Wort bleibt ewig. Gottes Wort! Der Sohn Gottes sagt allen Menschen: „Helfet und liebet einander.“ Nicht nur einen Tag oder eine Stunde, sondern das ganze Jahr wollen wir einander helfen in Not und Elend. Das ist die beste Tat. Daran freut sich Gott sehr. Wer freiwillig hilft, hat selber Freude. Wer nicht dem andern hilft, steht allein auf der Welt. Viele Menschen werden getrieben, den Verarmten zu helfen. Ihr gutes Herz befiehlt es. Liebenswürdige Menschen haben ein Herz für geistig und körperlich Gebrechliche. Besonders den armen Gebrechlichen soll man helfen. Darum gibt es in unserm Vaterlande Anstalten für schwachbegabte, blinde, taubstumme, krüppelhafte Menschen. R. F.

Rauchen verboten! In einem spanischen Kloster war einst ein Weltreisender zu Gast. Da er dem Abt persönliche Empfehlungen mitbrachte, wurde er sogar zum Essen eingeladen.

Nach Tisch griff der Gast zu seiner Zigarrentasche und wandte sich fragend an seinen Gastgeber: „Ehrwürden gestatten doch, daß ich rauche?“

„Ich bedaure aufrichtig, es Ihnen nicht erlauben zu können,“ antwortete der Abt milde, „die Ordensregel verbietet ein Rauchen im Refektorium!“

Erstaunt blickte der Fremde auf verschiedene Zigarrenstummel, die auf dem Boden lagen. „Und diese Stummel?“ fragte er, „woher kommen die?“

Der Abt lächelte: „Die stammen von den Reisenden, die hier rauchten, ohne vorher zu fragen!“ „Bund.“

Rätsel.

G — erfreut jedermann
W — ist unschön am Mann
M — hilft viel ertragen
H — nicht am Fuß zu tragen.

Seh' aus wie Blut
und schmecke gut!
Das „s“ heraus
bin ich ein Haus.

---

a	a	a	a	e
e	g	s	s	
t	t	r		
r	r			
r				

Die wagrechten und senkrechten Reihen ergeben die gleichen Wörter.

1. Herbstblume
2. Kohlenland
3. wenn es hell ist
4. persönliches Fürwort
5. Buchstabe.

Knacknuß in Nr. 2.

2	9	4
7	5	3
6	1	8

Das ist eine Lösung. Es gibt aber noch andere, die auch richtig sind. Richtige Lösungen sandten ein: E. Struchen, Aarberg; G. Sommer, Oberburg; Frau Renner, Horgen; A. Dällenbach, Lindenthal; E. Rufi, Saanen; Fr. Sommer, Wasen; H. Wiesendanger, Menziken; A. Hürlimann, Höngg; W. Homberger, Zürich, H. Rohrer.

Anzeigen

Taubstummenverein „Edelweiß“ Langenthal:

Hauptversammlung

Sonntag den 7. Februar 1937, nachmittags 2 Uhr.

Vorstandssitzung

Sonntag den 7. Februar 1937, vormittags 10 Uhr, im Restaurant zum „Rebstock“ in Langenthal.

Neue Mitglieder und Freunde sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Freie Vereinigung der aargauischen Gehörlosen.

Freundliche Einladung an die Gehörlosen zu der **Versammlung am Sonntag, den 21. Februar, nachmittags 2 Uhr,** in der „Kettenbrücke“ in Aarau.

J. B.

Gehörlose!

Die Straßen werden immer gefährlicher. Wenn ihr oft verkehrsreiche Straßen passieren müsset, so traget die

Schutzabzeichen!

Der grüne Einzahlungsschein bittet: Vergiß mich nicht! Fülle mich aus und trage mich auf die Post!

Bühler & Werder A.-G., Buchdruckerei und Verlag, Bern.